

Götz Methfessel

Johann Simon Hermstedt, Carl Maria von Weber, Albert Methfessel – Kontakte, Einstellungen, Verbindungen

In einem Brief von Carl Maria von Weber an Hinrich Lichtenstein aus Prag lesen wir: „[...] d: 17^t gab ich mit Hermstedt *Concert* welches ungeheuer voll war.“¹

Es war nicht die erste Begegnung Webers mit Johann Simon Hermstedt. Dieser wurde am 29. Dezember 1778 in Langensalza geboren. Frühzeitig wurde er durch Stadtmusiker („Stadtpipe“) an verschiedenen Musikinstrumenten ausgebildet. Als Musiker in einem chursächsischen Regiment prägten sich jedoch schon bald besondere Fähigkeiten im Klarinettenspiel heraus. 1802 wurde er in Sondershausen als Leiter des 1801 gegründeten fürstlichen Harmoniecorps eingesetzt. Dieses diente der Verstärkung der Hofkapelle, des späteren Loh-Orchesters².

1810 wurde er zu dessen Musikdirektor, 1824 zum Kammermusiker und Januar 1839 zum Hofkapellmeister ernannt. Er leitete das Orchester bis November 1839³. Erstmals trat er 1805 als Solist auf. Im Winter 1808/1809 veranstaltete Louis Spohr in Gotha Abonnementskonzerte:⁴

„In einem dieser Konzerte trat Herr Hermstedt, Direktor der Harmoniemusik des Fürsten von Sondershausen, als Clarinettist auf und erregte durch seine, schon damals ausgezeichnete Virtuosität großes Aufsehen.

- 1 Brief Carl Maria von Weber an Hinrich Lichtenstein vom 19. April 1815 (A040780).
- 2 Vgl. Hans Eberhardt, *Johann Simon Hermstedt (1778–1846). Seine Bedeutung als Klarinettenvirtuose*, in: *Musikerleben. Gesammelte Aufsätze zur thüringischen Musik- und Musikgeschichte*, hg. von Volker Wahl, Schriften des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Nr. 3, Rudolstadt und Jena 2000, S. 55–92; vgl. *MGG*, Bd. 6, Sp. 240–242; biographische Informationen aus der WeGA sowie <https://www.deutsche-biographie.de/%20pnd116744545.html#ndbcontent>.
- 3 Vgl. *Kapellmeister und Dirigenten des Loh-Orchesters Sondershausen*. Deutsche Max-Bruch-Gesellschaft Sondershausen: <https://max-bruch-gesellschaft.de/loh-orchester.html>. Wegen Unstimmigkeiten mit dem Hofkonzertmeister ging Hermstedt bereits im November 1839 in Ruhestand.
- 4 Vgl. *Louis Spohr's Selbstbiographie*, Bd. 1, Kassel und Göttingen 1860, S.132f.

Er war nach Gotha gekommen, um mich zu bitten, ihm ein Clarinett-Concert zu schreiben, [...]“

Spohr schrieb ihm dieses Konzert. Hermstedt brachte es am 16. Juni 1809 in Sondershausen unter dem Dirigat von Spohr zur Uraufführung, nachdem er allerdings erst Veränderungen am Instrument vornehmen ließ, um das Konzert spielen zu können und später spielte er sogar mit einem Metall-Mundstück⁵. Damit begann eine fruchtbare musikalische Zusammenarbeit zwischen Spohr und Hermstedt.

Nachdem der als bedeutendster Klarinettist seiner Zeit gehandelte Heinrich Bärmann Carl Maria von Weber im Januar 1811 in Darmstadt⁶ und näher in München im März 1811⁷ kennen gelernt hatte, kam es auch zwischen diesen zu einer ähnlich gelagerten Zusammenarbeit. Weber widmete fast alle seine Kompositionen für oder mit Klarinette Bärmann. Weber hatte jedoch bei aller Bevorzugung Bärmanns immer eine große Hochachtung vor der Leistung Hermstedts.

Die erste nachgewiesene Begegnung Webers mit Hermstedt fand anlässlich des 3. Deutschen Musikfestes in Gotha Ende September 1812 statt⁸. Weber schreibt dazu in seinem Tagebuch:⁹

„d: 27^r *Sonntag*. [...] Hermstedt, Methfessel und Müller besuchten mich, ich spielte ihnen die 2 *Concerte* von *Bärm.*[mann] vor. Sie waren sehr

- 5 Zusammenarbeit mit Streitwolf (1779–1837) in Göttingen. Wechsel von der fünfklappigen auf die von Ivan Müller (1786–1854) entwickelte Klarinette mit 13 Klappen; vgl. auch: <https://organology.uni-leipzig.de/index.php/forschung/klarinettenausstellung-lost-found>.
- 6 Vgl. Johan van Kalker: *Kapitel IV, Carl Maria von Webers Klarinettist: Heinrich Baermann (Potsdam 1784–1847 München)*, in: ders., *Fünf deutsche Klarinettisten des frühen 19. Jahrhunderts*, 2. Aufl., München-Salzburg 2020, S. 201.
- 7 Vgl. Wilhelm Joseph von Wasielewski, *Weber, Carl Maria von*, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 41 (1896), S. 321–333 [Online-Version]; <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118629662.html#adbcontent>.
- 8 Vgl. Brief Carl Maria von Weber an Ambrosius Kühnel in Leipzig vom 23. September 1812 (A040528); *Privilegirte Gothaische Zeitung Auf das Jahr 1812*, Nr. 155 (25. September 1812) (A032084); Carl Maria von Weber: *Konzerte in der Margarethen-Kirche zu Gotha (29./30. September 1812.)* (A031169) sowie Kurzbericht über die Konzerte in der Margarethen-Kirche in Gotha, 29./30. September 1812 (A031170).
- 9 TB 27. September 1812 (A065801).

gerührt. [...] Abends bei Spohr viel Musik gemacht. Hermst: blies 2 mal, sehr schön, einen dikken, beynah dumpfen Ton, überwindet ungeheure Schwierigkeiten aber nicht immer schön, manches als der Natur des Instr: ganz zuwider. z:B:  auch schöner Vortrag, hat sich viele Stricharten der *Geiger* ange[e]ignet welches mitunter gut wirkt. aber die vollkommene Gleichheit des Tones von oben bis unten, und der himmlisch geschmackvolle Vortrag *Bärm*: fehlt doch [...]“,

und weiter hinten: „Nach Tische sang uns Methfeßel noch einige comische Sachen“.

Bereits in Gotha bat Hermstedt Weber, ihm ein Klarinettenkonzert zu komponieren:¹⁰

„Hermstedt will ein *Concert* von mir haben und für 2 Jahr Eigenthum 10 *Louisdor* geben. ich versprach ihm eines zu schreiben.“

Heute wissen wir, dass es dazu leider nicht gekommen ist. Noch vor dem Konzert in der Gothaer Margarethen-Kirche am 29. September 1812 wurde Weber von Hermstedt besucht¹¹ – beide waren an diesem Tag nicht beteiligt –, doch zum Konzert am 30. September traten sie zusammen auf: Hermstedt mit dem Klarinettenkonzert in c-Moll¹² von Spohr und Weber mit *Variationen* über ein Thema von Méhul¹³. Hinzu kam auch Albert Methfessel, Kammersänger des Rudolstädter Hoftheaters, der als Tenor in einem von ihm komponierten Duett¹⁴ sowie in der *Glocke*¹⁵ von Romberg sang¹⁶.

10 TB 28. September 1812 (A065802).

11 TB 29. September 1812 (A065803).

12 Louis Spohr, *Konzert für Klarinette und Orchester* Nr. 1 op. 26, 1808 in Gotha komponiert und 1809 in Sondershausen von Hermstedt uraufgeführt.

13 Carl Maria von Weber, *7 Variationen über die Romanze „A peine au sortir de l'enfance“ aus „Joseph“ von Etienne Nicolas Méhul* op. 28 (WeV R.9); vgl. TB 30. September 1812 (A065804).

14 Wahrscheinlich aus den später gedruckten *Zwei Gesängen (Amo perché m'accendi. T'indendo, si mio)* mit ital. u. dt. Text. für 2 Stimmen mit Begl. d. Pianoforte in Musik gesetzt von Albert Methfessel op. 92. Hamburg: A. Cranz. 1840.

15 Andreas Jakob Romberg (1767–1821), *Das Lied von der Glocke* (Schiller) op. 25.

16 Wie Anm. 8. (A031169), vgl. *Wöchentliches Frankenhäusisches Intelligenz-Blatt*. XXVIII. (9. Juli 1810), S. 217.

Schon zwei Jahre eher trafen Hermstedt und Methfessel 1810 zum 1. Deutschen Musikfest in der Unterkirche zu Frankenhausen als Mitwirkende aufeinander. Hermstedt besaß schon einen guten Ruf, während Methfessel gerade seine Stelle am Rudolstädter Hoftheater angetreten hatte und daher noch relativ unbekannt war¹⁷. Am 20. Juni 1810 wurde die *Schöpfung* von Haydn aufgeführt, in der Methfessel das Tenor-Solo sang. Hermstedt spielte am nächsten Tag das *Konzert für Klarinette und Orchester in Es-Dur* Nr. 2 von Louis Spohr als Uraufführung. Die Aufführung wurde ein großer Erfolg und es gab enthusiastischen Beifall. Am Abend nach diesem Konzert trafen sich die Mitwirkenden und Gerber schrieb dazu:¹⁸

„Hr. Methfessel ergriff die Guitarre und unterhielt die Gesellschaft mit angenehmen Liedern und rührenden Romanzen, von seiner Composition; zur Abwechselung gab er auch ein Paar komische Lieder, und entwickelte in diesen eine lebhaft Phantasie, seinen Reichthum an Erfindung, Witz und Laune im Ausdrucke, so wie überhaupt seine Bekanntschaft im Reiche der Töne und der Harmonie.“

Wie Bischoff, der Begründer der Frankenhäuser Musikfeste, berichtet, wurden bei diesem Musikfest viele Freundschaften geschlossen und da dürfte die zwischen Hermstedt und Methfessel dabei gewesen sein¹⁹.

Das 2. Frankenhäuser Musikfest fand am 10. und 11. Juli 1811 statt: „Als Solisten traten auf: Methfessel mit einer Arie von Paer [...] und endlich der Klarinettenvirtuose Hermstedt, der mit dem neuen Potpourri über Themen aus dem *Opferfest* von Winter, das Spohr ihm für das Musikfest geschrieben

17 Vgl. Götz Methfessel, *Albert Methfessel – Ein bedeutender Liederkomponist des 19. Jahrhunderts*, in: *Aus der Vergangenheit von Arnstadt und Umgebung. Ein heimatkundliches Lesebuch. Thüringer Geschichtsverein Arnstadt e.V.*, Heft 28, Arnstadt 2019, S. 137–156.

18 Vgl. Bericht über das Musikfest in: *AmZ*, Jg. 12, Nr. 47 (22. August 1810), Sp. 745–758 (Zitat auf S. 758).

19 Vgl. Hans Eberhardt, *Die ersten deutschen Musikfeste in Frankenhausen am Kyffh. und Erfurt 1810, 1811, 1812 und 1815*, Jena (1934), S. 10.

hatte²⁰, wiederum großen Beifall erntete.²¹ In einem Brief an August Kuhn²² in Berlin schrieb Methfessel dazu:²³

„Den immer gesteigerten Enthusiasmus des Publikums brachte hierauf Herr Musikdirektor Hermstedt zur wahren Begeisterung; – er spielte Variationen für die Clarinette von Spohr. Da er jetzt, ohne Uebertreibung, alle Schwierigkeiten besiegt hat, so kann er seine ganze Kunst in den Vortrag legen; und wie gelingt ihm das! – In jedem Tone scheint seine Seele zu schwimmen, aber auch Aller Herzen bewegt sein Ton!“

Auch an der „Großen musikalischen Akademie“ (zu Ehren des Geburtstages von Napoleon) am 15. August 1811 in Erfurt waren Hermstedt und Methfessel beteiligt, Hermstedt mit einem Klarinettenkonzert von Spohr und Methfessel als Solist in *Splendente te, Deus* von Mozart sowie am 16. August wieder als Solist in der *Schöpfung* von Haydn²⁴. Dieses Konzert sei zu großer Zufriedenheit ausgefallen, auch wenn die Angehörigen des französischen Gouvernements nicht so zahlreich erschienen waren wie erwartet²⁵. In der „Musikalischen Akademie“ (Feier des Napoleon-Festes) am 14. und 15. August 1812 wirkten Hermstedt und Methfessel erneut wieder mit: ersterer mit einem neuen *Pot-Pourri* für Klarinette von Spohr, und letzterer als Solist im Oratorium *Das jüngste Gericht* – ebenfalls von Spohr²⁶.

In den Jahren 1813 und 1814 fanden wegen der Kriegereignisse keine Musikfeste in Frankenhausen statt. Inzwischen hatten sich Hermstedt und Methfessel angefreundet. Sie gaben jedoch am 20. Juli 1813 nur ein gemein-

20 Louis Spohr, *Potpourri nach Themen aus Winters Oper „Das unterbrochene Opferfest“* op. 80.

21 Wie Anm. 19, S. 13.

22 August Kuhn (1784–1829), Redakteur und Verleger in Berlin, ab 1808 bis 1811 Herausgeber des *Freimüthigen* zusammen mit Kotzebue, 1811–1818 alleiniger Herausgeber.

23 Brief von Albert Methfessel an August Kuhn vom 21. Juli 1811, veröffentlicht in: *Der Freimüthige*, Nr. 178 (6. September 1811), S. 712.

24 Wie Anm. 19, S. 19, vgl. *Journal des Luxus und der Moden*, Große musikalische Akademie zur Feier des Napoleonfestes am 15. August 1811 in Erfurt, Oktober 1811, S. 647–650.

25 Vgl. *AmZ*, Jg. 13, Nr. 38 (18. September 1811), Sp. 643f.

26 Wie Anm. 19, S. 22.

sames Konzert in Alexisbad²⁷. Eine Konzerttournee planten und führten beide für den Sommer 1814 aus (nicht 1813, wie mehrfach in der Literatur angegeben wird). Dazu schreibt Methfessel an Friedrich Kind: „So eben komme ich von einer fast viermonatigen Kunstreise, die ich mit dem berühmten Clarinetisten Hermstedt gemacht habe, zurück“²⁸, und in einem Brief an den späteren Rudolstädtischen Hofkapellmeister Friedrich Müller:²⁹

„Kürzlich unsere Reiseroute: Von Sondershausen nach Alexisbad – Langensalza – Gotha – Erfurt – Lauchstädt – zurück über Sondershausen und Göttingen nach Pyrmont [...] zurück über Göttingen [...] Die Schattenseiten bildeten die schlechten Orchester [...] singen und rsp. blasen haben wir auch müssen, daß uns die Zunge zum Halse heraus hing – [...] Sondershausen, wo ich noch einiges für Hermstedt compo- niren werde.“

Hermstedt unterschrieb mit: „JSHermstedt Fürstl. Schw. S. [Schwarzburg-Sondershausen(er)] Feldhauptmann auf Commando in Göttingen“.

Auf dieser Konzertreise spielte Hermstedt verschiedene von Methfessel geschriebene Stücke für Klarinette³⁰. In Lauchstädt seien die preußische Garde³¹ und am 12. Juni in Alexisbad der aus Gernrode kommende preußische Kronprinz Friedrich anwesend gewesen:³²

27 Vgl. *Allgemeines Intelligenzblatt für Schwarzburg- Sondershausen*, Nr. 28 (14. Juli 1813), S. 224.

28 Brief von Albert Methfessel an Friedrich Kind vom 4. Oktober 1814. *Ch-Zz*, Hss, Magazin. Autogr_Ott_Methfessel.

29 Brief von Albert Methfessel an Friedrich Müller vom 11. August 1814. Privatbesitz Götz Methfessel (Anhang); Friedrich Müller (1786–1871), 1802 Klarinettist und Cellist der Hofkapelle Rudolstadt, ab 1831 Kapellmeister bzw. ab 1835 Hofkapellmeister.

30 Es ist dem Verfasser bisher nicht gelungen, Klarinetten-Konzerte oder andere im Text erwähnte Kompositionen von Albert Methfessel in Archiven aufzufinden. Lediglich im *Musikalischen Bouquet zum Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben*, Jg. 20, Nr. 5, Braunschweig 1852, S. 1, *Sehnsucht. Lied ohne Worte*, eine Komposition für Klarinette in B und Pianoforte von A. Methfessel.

31 Wie Anm. 29.

32 Vgl. Walter Schwarz (Hg.), *Jugendleben der Malerin Caroline Bardua. Nach einem Manuscript ihrer Schwester Wilhelmine Bardua*, Breslau 1874, S. 108.

„Hermstedt versetzt Alles in Entzücken. Nächst Bärmann war er in Deutschland der berühmteste Clarinettist. Es war etwas Einziges, wie er den Ton aushielt. Man wußte nicht, wie er begann, wie er aufhörte, so sanft erhob er sich, so wunderbar verschwebte er. Der Wohl laut und die Zartheit seines Tones waren von zauberischer Wirkung [...] An jenem Tage ließ sich neben Hermstedt noch der treffliche Liedercomponist Methfessel als Sänger hören.“

„Der Glanzpunkt auf unserer ganzen Reise wird doch wohl Pymont bleiben“³³, meinte Methfessel. In Pymont fanden zwei Konzerte statt, das erste am 2. August. Im ersten Konzert spielte Hermstedt ein Klarinettenkonzert sowie ein *Thema mit Variationen* von Methfessel. Danach sang Methfessel einige seiner *Romanzen* zur Gitarre, von Hermstedt auf der Klarinette begleitet. Wegen des großen Erfolges wurde nachfolgend ein zweites Konzert anberaumt, in dem Hermstedt das A-Dur-Klarinettenkonzert von Mozart, Methfessel eine eigene *Fantasie* für Klavier und beide nochmals die genannten *Romanzen* vortrugen³⁴.

Auch in Frankenhausen absolvierten beide ein hochgelobtes Konzert. Hermstedt spielte hier Variationen über *Leb wohl mein Bräutchen schön* von Methfessel³⁵, das *Concertino für Klarinette und Pianoforte* von Carl Maria von Weber³⁶ sowie Variationen über *Wann i in der Früh aufsteb* nach Beethoven³⁷, „[...] worin dieser bei seinem innigen Tone auch seine vollendete Fertigkeit und Sicherheit zeigte, womit er, ohne Anstrengung, auf seinem Instrument die schwersten, glänzendsten Stellen behandelt.“³⁸

33 Wie Anm. 29.

34 Wahrscheinlich Albert Methfessel, *Romanzen* op. 29, nach Texten von Theodor Körner; vgl. *Zeitung für die elegante Welt*, Jg. 14, Nr. 197 (4. Oktober 1814), Sp. 1575f. und August Gathy, *Musikalisches Conversations-Lexikon*, 2. Aufl., Hamburg 1840, S. 210.

35 Albert Methfessel: *Leb wohl mein Bräutchen schön (Kriegers Abschied)*, in: *Sechs deutsche Kriegslieder*, in Musik gesetzt von Albert Methfessel, Rudolstadt in Commission der Hofbuch- und Kunsthandlung 1813, op. 35.

36 Carl Maria von Weber, *Concertino für Klarinette und Klavier (Orchester)* Es-Dur op. 26 (WeV N.10), 1811 komponiert.

37 Ludwig van Beethoven, *Wann i in der Früh aufsteb*, WoO 158a Nr. 4 (für Gesang, Klavier, Violine und Cello), wahrscheinlich von Methfessel bearbeitet für Klarinette und Klavier.

38 Vgl. *Zeitung für die elegante Welt*, Jg. 14, Nr. 245 (10. Dezember 1814), Sp. 1960.

Kurz vor der Beendigung der gemeinsamen Reise schrieb Methfessel:³⁹

„So weh es mir thut, mich von Hermstedt zu trennen, und unsre 3monatliche beständige Vereinigung zu unterbrechen, so ruft mich doch Pflicht und Gefühl in die Heimath, [...] Überdieß habe ich die gewisse Aussicht, Hermstedt in wenigen Wochen bei mir in Rudolstadt zu sehen, da er auf seiner Reise nach Wien bei uns einkehren wird.“

Am 25. September 1814 gab Hermstedt am Rudolstädtischen Hof und drei Tage später in der Stadt ein Konzert. Im ersten Konzert spielte er das Klarinettenkonzert c-Moll op. 26 von Louis Spohr, welches er bereits 1809 zur Uraufführung gebracht hatte, sowie Methfessels Variationen über *Leb wohl mein Bräutchen schön*, und im zweiten Konzert blies er ein Klarinettenkonzert von Methfessel und begleitete eine Arie aus Mozarts *Titus*.⁴⁰

Wie viele andere Künstler nahm Hermstedt während der Zeit des Wiener Kongresses an mehreren Konzertaufführungen teil. Er gab insgesamt sechs Konzerte, in denen auch Spohrs 1. Klarinettenkonzert op. 26 erklang. Hermstedts Spiel wird wie folgt beschrieben:⁴¹

„Am 20sten [November 1814] hatten wir endlich auch hier Gelegenheit, das Spiel auf der Klarinette des Hrn. Hermstedt [...] in einem Concerte [...] zu bewundern. Er spielte ein Concert [...] und ein Potpourri, von der Composition des Hrn. Spohr, mit aller möglichen Reinheit und Delicatesse. [...] Wir fanden vollkommen bestätigt, was [...] besonders von Leipzig aus, zum Lobe dieses noch jungen Künstlers gesagt wurde.“

Am 15. Januar 1815 begleitete Hermstedt im Saal zum römischen Kaiser eine Mozart-Arie und: „[...] bereitete uns zum Schlusse [...] noch einen herrlichen Genuß durch ein Potpourri von Spohr.“⁴²

39 Brief von Albert Methfessel an (Georg Kestner?) vom 27. August 1814, *D-Lee*, Slg. Kestner/I/C/II/271/Nr. 2; Georg Kestner (1774–1867), deutscher Archivar, Hannover.

40 Vgl. *Zeitung für die elegante Welt*, Jg. 14, Nr. 201 (10. Oktober 1814), Sp. 1608. Hierbei dürfte es sich um die Arie des Sesto „Parto ma tu ben mio“, KV 621, Nr. 9, handeln, die allerdings im Original für Sopran und mit Begleitung einer Bassettklarinetten geschrieben ist.

41 Vgl. *AmZ*, Jg. 16, Nr. 51 (21. Dezember 1814), Sp. 867.

42 Vgl. *AmZ*, Jg. 17, Nr. 7 (15. Februar 1815), Sp. 119.

Auch mit Beethoven kam es zu einer Begegnung⁴³.

Carl Maria von Weber hatte 1813 die Stelle als Kapellmeister in Prag angenommen. Im Januar 1815 entstand ein brieflicher Kontakt mit Johann Simon Hermstedt, der mit einer Einladung zu Konzerten nach Prag verbunden war, wie dem Tagebuch Webers zu entnehmen ist⁴⁴. Nach seinem letzten Konzert am 15. Januar 1815 reiste Hermstedt aus Wien ab und traf bereits am 23. Januar bei Weber in Prag ein⁴⁵. Zusammen begann man den nächsten Tag mit einem Stadtbummel⁴⁶ und in den folgenden Tagen musizierten beide gemeinsam⁴⁷.

Am 4. Februar notierte Weber in seinem Tagebuch, dass er an einem Klarinettenkonzert für Hermstedt komponiere⁴⁸ und am 11. Februar habe er für Hermstedts Konzert eine Subscription besorgt⁴⁹. Dass Hermstedt sehr schön blase, vermerkt er ebenfalls im Tagebuch⁵⁰.

Am 10. Februar kam es dann zum ersten Konzert Hermstedts unter Webers Leitung⁵¹. Dieses Konzert, bei dem Hermstedt wiederum Spohrs Klarinettenkonzert Nr. 1 spielte, war hervorragend besucht, deshalb arrangierte Weber ein zweites Konzert für den 17. Februar, an dem er selbst auch als Solist mitwirkte. Auch dieses Konzert war enorm besucht und brachte einen vollen Erfolg. Hermstedt interpretierte das Klarinettenkonzert von Mozart, Weber spielte aus seinem Klavierkonzert in C-Dur zwei Sätze und brillierte

43 Vgl. F[riedrich] B[eisker], *Aus früher Zeit*, in: *Regierungs- und Nachrichtenblatt für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen*, Jg. 5, Nr. 107 (6. und 8. September 1877), S. 427, 430–431; wie Anm. 6, *Beethoven-Album*, S. 272.

44 TB 17. Januar 1815 (A062779).

45 TB 23. Januar 1815 (A062785).

46 TB 24. Januar 1815 (A062786).

47 U. a. bei Friedrich Kleinwächter (1766–1845), Bankier, Kaufmann, Mäzen in Prag; TB 25. Januar 1815 (A062787), TB 29. Januar 1815 (A062791), TB 1. Februar 1815 (A062794).

48 TB 4. Februar 1815 (A062797).

49 TB 11. Februar 1815 (A062804).

50 TB 5. Februar 1815 (A062798).

51 Vgl. TB 10. Februar 1815 (A062803). Zu den beiden Konzerten vgl. auch den Themenkommentar von Frank Ziegler *Webers Anteil am öffentlichen Konzertleben in Prag von 1813 bis 1816*. von Frank Ziegler (A090280).

damit⁵². Bis zu Hermstedts Abreise am 23. Februar wurde noch einmal in privatem Kreise Quartett gespielt – dabei war auch der Cellist Dotzauer⁵³ – und Hermstedt erhielt sein Honorar von Weber⁵⁴. Auf der Rückreise von Prag nach Sondershausen gab Hermstedt Konzerte in Karlsbad und am 26. März 1815 in Leipzig mit dem Klarinettenkonzert Nr. 1 und einem *Potpourri* von Spohr⁵⁵.



Eintrittskarte für Hermstedts Konzert in Prag am 10. oder 17. Februar 1815
(Exemplar D-B, 55 Ep 1926)

52 TB 17. Februar 1815 (A062810), *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in C-Dur* op. 11 (WeV N.9).

53 TB vom 22. Februar 1815 (A062815). Justus Johann Friedrich *Dotzauer* (1783–1860), deutscher Cellist, Komponist und Musiklehrer.

54 TB vom 20. Februar 1815 (A062813).

55 Vgl. *AmZ*, Jg. 17, Nr. 14 (5. April 1815), Sp. 242.

Im August spielte Hermstedt in Pymont das Klarinettenkonzert von Mozart sowie *Romanza* von Methfessel⁵⁶. Hermstedt bevorzugte Leipzig als Konzertort und so reiste er bereits am 5. Oktober 1815 erneut dorthin, um bei einem Gewandhaus-Konzert mitzuwirken. Nach einer Sinfonie des Violinvirtuosen Andreas Romberg (1767–1821) erklang ein Klarinettenkonzert von Methfessel, welches die Kritik zwar nicht als bedeutende Komposition ansah, jedoch von Hermstedt mit „außerordentlicher Virtuosität“ vorgetragen wurde. Außerdem spielte er mit in einer von ihm eingerichteten *Harmoniemusik für 12 Bläser* nach einem Mozart-Quartett⁵⁷.

Vom 19. bis 20. Oktober 1815 fand in Frankenhausen das 3. Musikfest statt, für welches Georg Friedrich Bischoff einen Aufruf verfasst hatte⁵⁸. Carl Maria von Weber schrieb dazu eine begeisterte Voranzeige:⁵⁹

„Die diesjährige Musikaufführung soll, der von dem Unternehmer herausgegebenen Ankündigung gemäss, zugleich durch eine patriotische Tendenz dem Ganzen einen erhabenen Stempel aufdrücken, sie dem Herzen jedes Deutschen noch inniger verschwistern, noch teurer machen. Sie erscheint unter dem Titel einer *deutschen Siegesfeier der Tonkunst, am Schlusse der Gedächtnistage der grossen Völkerschlacht*. Dieses Namens würdig, lässt sich mit Zuversicht, voraussehen, dass das Fest die zwey vorhergegangenen an Vorzüglichkeit und Glanz noch übertreffen werde.“

In den weiteren Ausführungen verwies Weber auf das musikalische Programm und die teilnehmenden Künstler, u. a. auf Hermstedt und Spohr.

Am ersten Tag erklang die Kantate *Das befreite Deutschland* von Spohr, welche keine sonderlich gute Kritik erhielt, und das *Te Deum* von Gottfried Weber. Am zweiten Tag leitete der Rudolstädter Hofkapellmeister Traugott

56 Wohl Methfessels op. 26 gemeint; vgl. Terminkalender Hermstedts unter: <https://organology.uni-leipzig.de/index.php/forschung/klarinettenausstellung-lost-found/personen/terminkalender>.

57 Vgl. *Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode*. Jg. 30, November 1815, S. 645f.; *AmZ*, Jg. 17, Nr. 42 (18. Oktober 1815), Sp. 708; vgl. Peter Heckl, *W. A. Mozarts Instrumentalkompositionen in Bearbeitungen für Harmoniemusik vor 1840*, Bd. 1 und 2, Hildesheim 2014.

58 Wie Anm. 19, S. 24.

59 Vgl. *AmZ*, Jg. 17, Nr. 39, vom 27. September 1815, Sp. 653f. (A031182).

Maximilian Eberwein⁶⁰ das Orchesterkonzert, zunächst die Sinfonie in C-Dur mit Fuge von Mozart⁶¹, dann das Violinkonzert in e-Moll sowie Variationen für Klarinette von Spohr⁶². Das Violinkonzert spielte Spohr, den Klarinettenpart blies Hermstedt. Zum Schluss erklang ein *Patriotischer Gesang zum 20. Oktober* für Orchester und Orgel von Methfessel nach der Melodie *God Save the King*⁶³.

Seine erste Konzertreise im neuen Jahr führte Hermstedt nach Berlin. Dort trat er am 11. und 29. Januar 1816 mit Werken von Spohr auf. Dazu über Hermstedts Spielweise:⁶⁴

„Sein eigenthümlich schöner, gediegener Ton auf der Klarinette, die grosse Sicherheit und Reinheit in allen, auch den fremdesten Tonarten, die Rundung und grosse Fertigkeit in Läufen und Sprüngen, sein Umfang von Tönen, von klangvoller Tiefe bis zu unerhörter Höhe, sein Staccato, sein Anschwellen der Töne vom leisesten Hauche bis zur schneidensten Stärke, sein verschmelzendes Ineinanderziehen der Töne, sein seelenvoller Vortrag – mit einem Worte, *alles* bewährte die Virtuosität des ganz anspruchlosen Künstlers“.

Am 30. Juli 1816 gab Hermstedt mit der Sondershäuser Hofkapelle, deren Leiter er war, in Bad Tennstedt ein Konzert⁶⁵. Hier traf er auch Goethe, der dort zur Kur weilte. Im ersten Teil des Konzertes und am Anfang des zweiten Teiles erklangen Kompositionen von Spohr sowie, erstmals öffentlich von Hermstedt gespielt, Carl Maria von Webers *Variationen für Klarinette und Pianoforte*⁶⁶.

60 Vgl. Peter Larsen, *Traugott Maximilian Eberwein (1775–1831) Hofkapelldirektor und Komponist in Rudolstadt*, Göttingen und London 1999.

61 Wolfgang Amadeus Mozart, *Sinfonie C-Dur*, KV 551 [Jupitersinfonie].

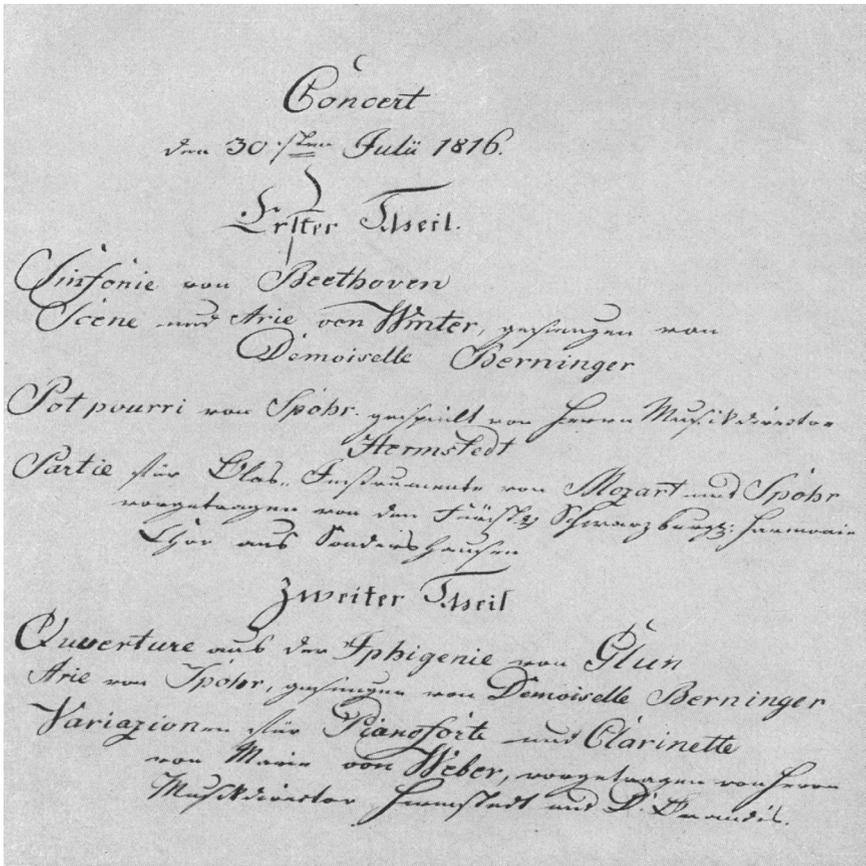
62 Louis Spohr, Violinkonzert Nr. 7 e-Moll op. 38 von 1814, ders., *Andante mit Variationen* op. 34.

63 Wie Anm. 19, S. 25.

64 Vgl. *AmZ*, Jg. 18, Nr. 7 vom 14. Februar 1816, Sp. 104.

65 Vgl. Wolfgang Vulpius, *Goethe in Thüringen*, 3. Aufl., Rudolstadt, 1968, S. 161.

66 Carl Maria von Weber, *7 Variationen für Klarinette und Klavier über ein Thema aus „Silvana“* op. 33 (WeV P7), 1811, Heinrich Joseph Baermann gewidmet.



Programm zu Hermstedts Konzert am 30. Juli 1816 in Bad Tennstedt
Original im Goethe-Schiller-Archiv Weimar; Wiedergabe nach Vulpius (wie Anm. 65)

Dazu äußerte sich Goethe an seinen Sohn:⁶⁷

„Der Musikdirektor Hermstedt, von Sondershausen, bläst die Klarinette sehr vorzüglich. Er hatte die sämmtliche Harmonie, das heißt:

⁶⁷ *Goethes Werke*, Herausgegeben im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar 1887–1919, IV. Abteilung: *Goethes Briefe*, Bd. 27: Mai 1816–Februar 1817, S. 130.

über ein Dutzend blasende Künstler, mitgebracht, auf die der Fürst viel verwendet, sie machten ihre Sache sehr gut.“

Einen Tag später berichtete er: „[...]Wiederholung des gestrigen Duettts von Klarinet und Flügel.“

Möglicherweise hatte Hermstedt Weber brieflich um sein Einverständnis gebeten, die *Variationen* in sein Programm für Bad Tennstedt aufnehmen zu dürfen⁶⁸.

In den nächsten Jahren sind Verbindungen zwischen Johann Simon Hermstedt und Carl Maria von Weber oder zwischen Hermstedt und Albert Methfessel in schriftlicher Form bisher nicht bekannt geworden. Hermstedt gab viele Solokonzerte im deutschsprachigen Raum. Dabei spielte er neben Werken Spohrs auch häufig solche von Eberwein⁶⁹. Eine seltene Auslandsreise führte ihn im November 1819 nach Amsterdam. Hier wurden Hermstedts Leistungen in den Kritiken meist höher bewertet als die Baermanns⁷⁰. Weber reduzierte in den Dresdener Jahren seine Konzertreisen sehr stark. Dabei spielte er vorwiegend Werke eigener Komposition⁷¹. Mit Albert Methfessel hatte Weber häufig brieflich Kontakt, solange dieser noch in Rudolstadt als Tenor der Rudolstädter Hofkapelle wirkte⁷². Bedeutsam ist eine Wanderreise zum Musikfest nach Mannheim 1818 zusammen mit seinen Freunden Spohr, Müller, von Holleben und Sommer⁷³.

1820 kam es dann aber zwischen Hermstedt und Weber zu mehreren Kontakten. Bevor Weber im Juli eine Konzertreise antreten wollte, fragte er bei Hermstedt in Sondershausen an, ob er dort ein Konzert geben könne⁷⁴.

68 TB 16. Mai 1816 (A064055).

69 Wie Anm. 60.

70 Wie Anm. 6, Anhang C, *Heinrich Baermann und Simon Hermstedt im Vergleich*, S. 268–271.

71 Vgl. den Themenkommentar von Frank Ziegler *Webers Konzertreisen von Dresden aus in den Jahren 1817 bis von Frank Ziegler 1822* (A090113).

72 Wie Anm. 17 und Götz Methfessel, *Carl Maria von Weber, Albert Gottlieb Methfessel und Friedrich Kind Zeitgenossen und ihre Verbundenheit. Eine Betrachtung*, in: *Weberiana*, Heft 32 (2022), S. 47–68.

73 Vgl. *Louis Spohr's Selbstbiographie*, Bd. 2, Kassel 1861, S. 62–65.

74 TB 22. Juli 1820 (A061348); Brief Carl Maria von Weber an Johann Simon Hermstedt vom 22. Juli 1820 (A041623).

Hermstedt musste jedoch verneinen, da er zu dieser Zeit selbst unterwegs war⁷⁵. Daraufhin trafen sich Hermstedt und Weber am 3. August 1820 in Alexisbad und Weber besuchte Hermstedts Konzert⁷⁶. Am nächsten Tag trafen sich beide⁷⁷, um ihr freundschaftliches Verhältnis zu pflegen. Möglicherweise sprachen sie auch über das von Weber versprochene Klarinettenkonzert.

Im November 1821 reiste Hermstedt nach Dresden, um dort solistisch aufzutreten. Am 17. November besuchte ihn Weber in seiner Unterkunft⁷⁸. Nachdem Weber bereits zur Probe am 23. November anwesend war, nahm er am abendlichen Konzert Hermstedts teil⁷⁹. Über dieses Konzert wird berichtet:⁸⁰

„Dem 23sten November gab Hr. Kapellmeister Hermstedt, welcher uns lange nicht besucht hatte, ein Concert. Nach der effekvollen Overture zu *Egmont* von Beethoven, blies er ein neues, für ihn componirtes, Klarinetten-Concert von Spohr⁸¹. Die Composition war höchst interessant, und wurde mit dem schönen Tone, der Kraft und Fertigkeit vorgetragen, die man an Hrn. Hermstedts meisterlichem Spiele schon gewohnt ist. Ein gleiches gilt von den darauf folgenden Variationen, ebenfalls von Spohr componirt [...] In den folgenden Tagen blies noch Hr. Hermstedt einmal im Theater ein Concertino⁸² von Max Eberwein und Adagio und Variationen⁸³ von Ebendemselben.“

75 TB 30. Juli 1820 (A061356).

76 TB 3. August 1820 (A061360); Brief von Carl Maria von Weber an Friedrich Kind vom 25. August 1820 (A041627).

77 TB 4. August 1820 (A061361).

78 TB 17. November 1821 (A061840).

79 TB 23. November 1821 (A061846).

80 Vgl. *AmZ*, Jg. 24, Nr. 18 (1. Mai 1822), Sp. 293.

81 Louis Spohr, *Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 3 in f-Moll*, WoO 19.

82 Traugott Maximilian Eberwein, *Concertino pour la Clarinette principale avec accompagnement de l'Orchestre* op. 61.

83 Ders., *Introduction et Variations sur l'air: Mich ergreift ich weiß nicht wie pour la Clarinette avec l'Accompagnement de grand Orchestre*, *Oeuvre 66*; wie Anm. 60, S. 253.

Weber besuchte auch dieses Konzert Hermstedts am 28. November⁸⁴. Einen Tag später weilte Hermstedt zu Besuch bei Familie Weber⁸⁵ und am 30. November spielten Weber und Hermstedt im selben Konzert:⁸⁶

„Hr. Kapellmeister von Weber spielte sein schon in Berlin gegebenes Concert-Stück für Fortepiano⁸⁷ mit viel Präcision und Ausdruck; die Composition schien aber viel zu wenig ein wohlorganisiertes Ganze zu seyn, um einen bleibenden Eindruck hervorzubringen. Die Overture zu *Faust* von Spohr war für uns neu; auch blies Hr. Kapellmeister Hermbstedt[sic] ein Adagio und ein Potpourri für Klarinette von Spohr⁸⁸.“

Für das Jahr 1822 sind bisher keine Begegnungen zwischen Weber und Hermstedt sowie diesem und Methfessel nachgewiesen worden. Hermstedt wurde im gleichen Jahr zum Kapellmeister der Sondershäuser Hofkapelle ernannt. Im Januar 1823 verließ Albert Methfessel Rudolstadt und begann eine Tätigkeit als Dirigent, Gesangs- und Klavierlehrer und Chorleiter in Hamburg⁸⁹, wo er auch 1823 die heute noch bestehende Liedertafel gründete⁹⁰. Hermstedt und Methfessel begegneten sich wahrscheinlich nicht wieder. Hermstedt und Weber hingegen trafen sich noch einmal 1824 anlässlich des 100. Geburtstages von Klopstock⁹¹ in Quedlinburg. Zu dieser Säkularfeier fand ein Musikfest

84 TB 28. November 1821 (A061851).

85 TB 29. November 1821 (A061852).

86 Zitat aus *AmZ*, Jg. 24, Nr. 19 (8. Mai 1822), Sp. 312 (A030484), vgl. außerdem *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*, Jg. 7, Nr. 1 (1. Januar 1822), S. 5f.; (A030479) sowie TB 30. November 1821 (A061853).

87 Carl Maria von Weber, *Konzertstück für Klavier und Orchester f-Moll* op. 79 (WeV N.17), 1821 vollendet.

88 Louis Spohr, *Adagio*, aus dem Klarinettenkonzert Nr. 1 in c-Moll op. 26 oder Nr. 2 in Es-Dur op. 57; *Potpourri für Klarinette und Orchester* op. 80.

89 Wie Anm. 17.

90 Ferdinand Bertram, *Chronik der Hamburger Liedertafel von 1823*. Im Selbstverlag 1938; *125 Jahre Hamburger Liedertafel von 1823. Festschrift zum 125jährigen Bestehen der Hamburger Liedertafel von 1823, 1823–1948*, Hamburg [1948].

91 Friedrich Gottlieb Klopstock (1724–1803), galt in seiner Zeit als einer der größten deutschen Dichter.

vom 1. bis 3. Juli unter der Gesamtleitung von Carl Maria von Weber statt⁹², dem dabei Hermstedts Sondershäuser Hofkapelle zur Verfügung stand⁹³. Am ersten Tag standen auch zwei Werke Webers auf dem Programm: *Misera me / Ho spavento d'ogn'aura* und die *Jubel-Ouvertüre*⁹⁴. Am dritten Tag erklang im ersten Teil des Konzertes nach der Musik von Beethoven und Rossini im dortigen Theater unter Leitung Webers das Klarinettenkonzert Nr. 1 von Spohr, gespielt von Hermstedt: „Klarinetten-Conzert in C moll von Spohr, eine bekannte, aber unvergleichlich schöne Composition, vom Hrn. Kapellmeister Hermstädt meisterlich vorgetragen.“⁹⁵ Im zweiten Teil des Konzertes wurden von Weber *zwei Lieder für vier Männerstimmen* aufgeführt⁹⁶. Nach diesem Konzert war kein weiterer Kontakt zwischen Hermstedt und Weber nachweisbar.

An dieser Stelle soll noch auf die Frage eingegangen werden, ob Weber ein Klarinettenkonzert für Hermstedt komponiert hat. Als sich Weber und Hermstedt im September 1812 erstmals in Gotha trafen, findet sich in seinem Tagebuch der Eintrag, dass dieser ein Konzert von ihm haben wolle⁹⁷ und am 4. Februar 1815 in Prag notiert er: „comp: Savoysches Lied, und am Clar: Concert für Hermstedt“⁹⁸. Jedoch sind im Nachlass von Weber nirgends Notizen als für Hermstedt bestimmt, aufgefunden worden⁹⁹, obwohl es jedoch nicht unwahrscheinlich ist, dass Weber vielleicht Skizzen für ein

92 Vgl. den Themenkommentar von Frank Ziegler *Die Klopstock-Säkularfeier in Quedlinburg 1824* von Frank Ziegler (A090196).

93 Vgl. *Zeitung für die elegante Welt*, Jg. 24, Nr. 142 vom 22. Juli 1824, Sp. 1143. (A031479)

94 Carl Maria von Weber, *Misera me / Ho spavento d'ogn'aura*, Szene und Arie der Atalia aus *Gioas, Re di Giuda* und *La clemenza di Tito* von Pietro Metastasio (WeV E.3); ders., *Jubel-Ouvertüre* op. 59 (WeV M.6).

95 Vgl. *AmZ*, Jg. 26, Nr. 30 (22. Juli 1824), Sp. 477–479 (A031480).

96 Vgl. auch TB 1. bis 3. Juli 1824 (A064982 bis A064984).

97 Wie Anm. 10.

98 Wie Anm. 48.

99 Vgl. Jähns (Werke), Anh. II, 57, S. 434: *Composition an einem Clarinett-Concert* „für Hermstedt“.

solches Konzert notiert hat, die aber verschollen sind¹⁰⁰. Dazu schreibt Carl Baermann in einem Brief:¹⁰¹

„Von einem *Concert Hermstädt* gewidmet ist mir nichts bekannt, und möchte deßen Vorhandensein umsomehr bezweifeln, als *Weber* all seine *Clarinett-Compositionen* gleich zur Ansicht an Vater übersandte. Doch würde es sich vielleicht lohnen hierüber nach *Sondershausen* zu schreiben, und daselbst vielleicht in den Nachlaß von *Hermstädt* etwas zu finden. [...] Möglich daß das *Duo Concertant* darunter verstanden ist und daß *Weber* anfangs gesonnen war es *Hermstädt* zu widmen, vielleicht aber aus verzeihlicher Rücksicht seiner besondern Freundschaft zu Vater es später unterlaßen hat, und so das *Duo* ohne *Dedication* blieb. Es ist dieß zwar meinerseits eine etwas kleinliche *Definition*, doch eine durch das *intime Verhältniß* von *Weber* zu Vater ziemlich menschliche.“

In einem Brief behauptet der Sohn Hermstedts irrtümlich, dass *Weber* von seinem Vater nach einem Konzert in Prag Geld erhalten und dafür versprochen habe, ein Konzert für ihn zu schreiben, wozu es dann aber nicht kam¹⁰².

Es wird immer wieder diskutiert, ob *Weber* sein im November 1816 in Prag entstandenes *Grand Duo Concertant für Klavier und Klarinette in Es* für *Hermstedt* komponiert habe. Dafür gibt es aber bisher keinen Beleg. Doch wurde es – im Gegensatz zu seinen sonstigen, ausschließlich *Baermann* gewidmeten Klarinettenkompositionen – ohne Widmung veröffentlicht¹⁰³.

In den nächsten Jahren schränkte *Hermstedt* seine Konzertreisen erheblich ein. Er spielte bis 1841 vorwiegend Kompositionen von *Spohr* und *Mozart*.

100 Vgl. *Arbeit an einem Klarinettenkonzert für Hermstedt* (WeV N.16) (A020295).

101 Vgl. Brief Carl Baermann an Friedrich Wilhelm Jähns vom 30./31. Oktober 1864 (A043033).

102 Brief von Christian Carl Hermstedt an Jakob Carl Mayer vom 17. November 1864 (A043049.). Dabei ging es um die Konzerteinnahme, die *Weber* jedoch *Hermstedt* auszahlte; vgl. TB (wie Anm. 54).

103 Carl Maria von *Weber*, *Grand Duo Concertant für Klavier und Klarinette Es-Dur* op. 48 (WeV P.12).

Eine Ausnahme bildete ein Gedenkkonzert für Carl Maria von Weber am 5. Juni 1828¹⁰⁴, in welchem Hermstedt zusammen mit dem Dessauer Kapellmeister Friedrich Schneider die *Silvana-Variationen* vortrug¹⁰⁵. Außerdem spielte er den Klarinettenpart in Mozarts *Kegelstatt-Trio*¹⁰⁶. Das Konzert wurde mit Webers *Lützow's wilde Jagd* beendet¹⁰⁷.

Nachdem man 1815 in Sonderhausen ein Hoftheater errichtet hatte, wurde das Harmoniekorps – die spätere Hofkapelle – unter der Leitung Hermstedts zu Operaufführungen herangezogen und neben anderen Opern wurde so bereits im Februar 1823 Webers *Freischütz* mit großem Erfolg mehrfach aufgeführt¹⁰⁸. Am 5. August 1841 gab Hermstedt in Quedlinburg sein letztes öffentliches Konzert mit dem Klarinettenquintett A-Dur KV 581 von Mozart und nochmals mit den *Silvana-Variationen* von Carl Maria von Weber:¹⁰⁹

„Das klassische *Mozart'sche* Quintett mit obligater Klarinette, durch deren Spiel Kapellmeister *Hermstedt* seinem Ruhme neue Ehre machte, gewährte einen seltenen Genuss. [...] Es folgten zwei Lieder von *Spohr* und eins von *Liebau*, alle drei mit Begleitung des Pianoforte und obligater Klarinette; sie wurden von Fräul. *Bennighaus* zart und innig gesungen und von *Hermstedt* und *Liebau* begleitet. Die beiden Herren trugen darauf *K. M. von Weber's* Variationen für Klarinette und Pianoforte (Es dur) meisterlich vor. Würdig beschloss das Ganze *Beethoven's* grossartiges C moll-Trio, lebensvoll und feurig gespielt.“

104 Das Gedenkkonzert fand am dritten Tag des Musikfestes in Halberstadt vom 3. bis 5. Juni 1828 statt. Vgl. *Zeitung für die elegante Welt*, Bd. 28, Nr. 126 (30. Juni 1828), Sp. 1006; ebd., Bd. 28, Nr. 150 (2. August 1828), Sp. 1200 und Nr. 151 (4. August 1828), Sp. 1207; *AmZ*, Bd. 30, Nr. 26 (25. Juni 1828), Sp. 423–426.

105 Wie Anm. 66.

106 Wolfgang Amadeus Mozart, *Trio für Klavier, Klarinette und Viola [Kegelstatt-Trio] Es-Dur*, KV 398.

107 Carl Maria von Weber, *Lützows wilde Jagd* „Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein“, aus: *Leyer und Schwert* von Theodor Körner (WeV H.4/1).

108 Hans Eberhardt, *Die Anfänge des Sondershäuser Lohorchesters*, in: *Musikerleben. Gesammelte Aufsätze zur thüringischen Musik- und Musikergeschichte*, hrsg. von Volker Wahl, Schriften des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Nr. 3, Rudolstadt und Jena 2000, S. 41–50.

109 Vgl. *AmZ*, Jg. 43, Nr. 34 (25. August 1841), Sp. 684.

Unter ein ihn darstellendes Portrait schrieb Hermstedt wenige Monate vor seinem Tod:¹¹⁰

„Frei aus eigener Kraft entfaltet die Kunst ihre Flügel; Doch es vermehrt sich ihr Schwung, findet bei Fürsten sie Gunst. Noch im Alter erlabt sich der Künstler, erhabne Fürstin, Wonnig im Sonnenschein Deiner Gnade und Huld.

Sondershausen, den 13. Febr. 1846. J. S. Hermstedt“.

Mit seinem Tod am 10. August 1846 verlor die Musikwelt einen der bedeutendsten Klarinettenisten seiner Zeit und lange währte der Streit darüber, ob Hermstedt oder Baermann der bessere Klarinettenist gewesen sei, was sicher eine Sache des Geschmackes ist: der eine ungemein virtuos, der andere sehr gefühlvoll.

Anhang¹¹¹

ALBERT METHFESSEL AUS GÖTTINGEN AN FRIEDRICH MÜLLER¹¹² IN RUDOLSTADT DONNERSTAG, 11. AUGUST 1814

Göttingen, am 11. August 1814

Ich versprach Dir, lieber Freund, vor meiner Abreise aus Rudolstadt, bisweilen von unseren Hin- und Herzügen Nachricht zu geben. Aber wie das so geht – der gute Wille ist da, aber tausendfache Zerstreungen, immerwährendes Aus- und Einpacken, Laufen, Besorgen, Probiren, kurz ein Heer von Abhaltungen verzögerten immer mein löbliches Vorhaben; meine Saumseligkeit hat diesmal die wenigste Schuld. – Kürzlich unsre Reiseroute.

Von Sondershausen nach Alexisbad – Langensalza – Gotha – Erfurt – Lauchstädt – zurück über Sondershausen und Göttingen nach Pyrmont

110 Vgl. Fotoportrait Johann Simon Hermstedts, Sondershausen 1846, Schlossmuseum Arnstadt; <https://organology.uni-leipzig.de/index.php/forschung/klarinettenausstellung-lost-found/personen/hermstedt>.

111 Quelle: Autograph, 1 DBL. (4 b. S.), Privatbesitz Prof. Dr. Götz Methfessel.

112 Wie Anm. 29.



Portrait von Johann Simon Hermstedt, Quelle: Schloss-Museum Arnstadt (vgl. Anm. 110)

(inliegend der Zettel unsres zweiten Concerts) zurück über Göttingen (heute wie der Zettel besagt Concert das.[elbe]).

Was nun in dieser weiten Tour für angenehme, herrliche, wunderschöne Tage begriffen sind, hoffe ich Dir nach meiner Zurückkunft mit Muße zu beschreiben. Der Glanzpunkt auf unserer ganzen Reise wird doch wohl Pyrmont bleiben. Wir haben Deiner und Hollebens¹¹³ und Sommers¹¹⁴ oft gedacht, und Euch mit Sehnsucht in unsre Mitte gewünscht. Wie oft hat mir Holleben gefehlt! |

Der Zweck unserer Reise ist schön erfüllt worden. Eine Menge interessanter Bekanntschaften, Vergnügen die Hülle und Fülle, leidliches Geld, gute Gesundheit – alles machte unsere Reise zu einer der amüsantesten, die man machen kann. Die Schattenseite bildeten die schlechten Orchester, das mitunter sehr mühsame und angreifende Schnellreisen, wenn es uns etwa an einem Orte zu lange gefallen hatte, und --- das Abschiednehmen von allen den hübschen Mädchen u. Weiberchens. Da gabs was für Dich – Du Wonne- mann! Unsre Herzen sind gar nicht kalt geworden – Hermstedt schwamm in beständiger Wonne, und oft rief er aus: Ach, wenn doch Müller bei uns wär', und die Lust und die Freude mit uns theilte! Aber singen und rsp. blasen haben wir auch müssen, daß uns die Zunge zum Halse heraushing – denn, Du weißt es ja, wir Musikanten bringen nichts umsonst! Ich habe Dir viel zu erzählen, und fände mich jetzt sehr in der Laune, den Anfang zu machen, wenn ich nicht zur Probe müßte, und wenn überhaupt Erzählungen dieser Art sich nicht besser für die mündliche Darstellung eigneten. – Nöthiger ist es überdieß, Dir zu sagen, wie der Plan unserer ferneren Reise, die sich leider, zum Ende neigt, gemacht ist. |

Also heute den 11. Concert in Göttingen – morgen müssen wir hier verweilen, weil wir zu einer großen Gesellschaft geladen sind, und ich auch bey einigen Professoren: Blumenbach, Heeren, Lüder etc. hospitiren will. Dann geht es den 13. in einem Tage bis Sondershausen, wo ich noch einiges für Hermstedt componiren werde, und wo wir überhaupt seit meiner Ankunft

113 Anton von Holleben (1786–1849) gen. Normann, Oberforstmeister in Rudolstadt; von Spohr in seiner *Selbstbiografie* als ausgezeichnete Hornist gerühmt.

114 Friedrich Sommer, Hornist, Hofmusicus der Hofkapelle Rudolstadt; vgl. *Musiker der Hofkapelle 1811*, in: *Musik am Rudolstädter Hof. Beiträge zur schwarzburgischen Kunst- und Kulturgeschichte*, Bd. 6, Kranichfeld 1997, S. 247.

daselbst nicht volle 2 Tage nacheinander gewesen sind. Den 21. gehen wir noch einmal nach Alexisbad und dann zum Schluß nach Nordhausen, (etwa den 25.) von wo aus ich ohne Zögern in Rudolstadt eintreffen werde. Hermstedt, der im September über Dresden nach Wien reist, kommt Mitte September zu uns, und freut sich sehr auf Dich, und seine Freunde.

Es würde mich erfreulich überraschen, wenn Du mir, ehe ich nach Rudolstadt zurückkehre, noch einmal nach Sondershausen, wo ich den 13. dies. eintreffe, schreiben wolltest, um mir, was irgend Interessantes vorgefallen, zu berichten, und damit ich überhaupt sehe, ob Rudolstadt noch steht, und ob die ferneren Freunde meiner noch gedenken. Ich trage Dir ferner auf, diejenigen von den fürstl. Personen, die Dir auf | Deinem Wege begegnen [nachträglich eingefügt:] mich, mit Devotion zu empfehlen, und sie, wenn es thunlich, von dem Theile dieses Briefes, der interessiren könnte, zu unterrichten, auch zu vermelden, wie ich in Lauchstädt die preuß. Garde getroffen, und wie entzückt sie von der Fürstin und der Prinzessin Thecla¹¹⁵ gewesen. Davon breiter in Rudolstadt. Dann grüße mir freundlichst den guten Hfr A. F. Schwarz¹¹⁶, so herzlich, als Du weißt, wie ich ihn verehere.

Deinem Hause, nemlich Hollebens, meinen achtungsvollen Respekt. Anton meinen freundschaftlichen Gruß. An Seerigs¹¹⁷ viel Spaßhaftes und Liebes u. Gutes. Mußt auch Max Eberwein¹¹⁸ und die Conradis¹¹⁹ so wie meinen lieben Zeh nicht vergeßen – In summa, grüße wer sich meiner gern erinnert.

115 Fürstin Caroline Louise von Hessen-Homburg (1771–1854), Regentin des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, ermöglichte A. Methfessel ein Gesangsstudium in Dresden und berief ihn zum Kammersänger; Tochter Prinzessin Thekla (1795–1861).

116 Hugo August Friedrich Schwartz (1757–1819), Pfarrer, Superintendent, Rudolstadt.

117 Albert Seerig (1797–1862), nach Besuch des Gymnasiums in Rudolstadt ab 1817 Studium der Medizin in Jena, Berlin und Breslau, dort 1822 Promotion, ab 1826 a.o. Prof. in Breslau, ab 1836 Prof. f. Chirurgie in Königsberg; widmete sich dem Kampf gegen Cholera.

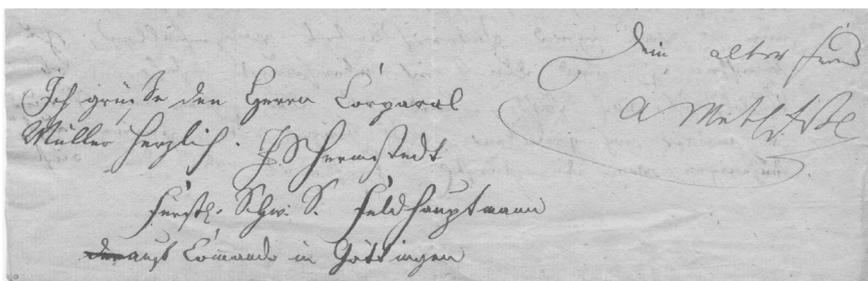
118 Traugott Maximilian gen. Max Eberwein (1775–1831), 1794 Hofmusiker / Violinist, 1817 Hofkapellmeister der Hofkapelle Rudolstadt.

119 Karl Friedrich von Conradi, 1829–1835 Mitglied des Geheimen Ratskollegiums Schwarzburg-Rudolstadt, Sohn des Arztes und Hofrates Benjamin Gottlob Friedrich Conradi (1740–1809).

Hermstedt bepackt mich ebenfalls mit tausend Grüßen für Euch, und ich empfehle mich Deiner Freundschaft mit frölicher Aussicht auf baldiges Wiedersehen!

Dein alter Freund
AMethfessel

Ich grüße den Herrn Corporal
Müller herzlich. JSHermstedt
Fürstl. Schw. S. Feldhauptmann
der auf Commando in Göttingen¹²⁰



Ausschnitt aus dem Brief von Methfessel an Müller 1814
mit der Nachschrift von Hermstedt
Quelle: Privatbesitz Götz Methfessel

120 Die Grußformel wurde von Hermstedt am linken unteren Rand des Briefes handschriftlich hinzugefügt.